

# Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

## Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

erschiet jeden Montag abends für den folgenden Tag und kostet einschließlich der Mittwoch- und Sonnabends erscheinenden „Wöchentlichen Beilage“ bei Abholung vierteljährlich 1 M 50 J., bei Zustellung ins Haus 1 M 70 J., bei allen Postanstalten 1 M 80 J. inklusive Bestellgeld. Einzelne Nummern kosten 10 J. Nummer der Zeitungspreiskarte 6587.

### Fernsprechstelle Nr. 22.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes angenommen. Schluß der Geschäftsstelle Abends 8 Uhr.

### Dreimonatlicher Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher, und kostet die viergespaltene Korpuszeile 12 J., die Reklamezeile 30 J. Geringster Inseratenbetrag 40 J. Für Wiederholung eingekaufter Manuskripte usw. keine Gewähr.

## Bekanntmachung.

Das Kriegsministerium beabsichtigt auch in diesem Jahre Pferde in Sachsen als Remonten anlaufen zu lassen.

### Remontemärkte finden statt:

- Montag, den 26. April, 8 Uhr 30 Min. N. in Löbau auf dem Viehmarkt.
- Dienstag, den 27. April, 8 Uhr N. in Bautzen, auf dem Platz vor dem Schützenhause.
- Mittwoch, den 28. April, 8 Uhr N. in Moritzburg auf dem Marktplatz.
- Mittwoch, den 28. April, 12 Uhr 30 Min. N. in Großenhain auf dem Stadtplatz.
- Donnerstag, den 6. Mai, 9 Uhr N. in Pirna auf dem Aufseherplatz an der Reitbahnstraße.
- Freitag, den 7. Mai, 8 Uhr N. in Kamenz auf dem Albertplatz.

### Ankaufsbedingungen.

- Die Pferde sollen 3-4 Jahre alt sein. Sie werden sofort abgenommen und gegen Quittung bar bezahlt.
- Hengste, tragende Stuten und Pferde mit kuperierten Schweifen werden nicht angekauft.
- Pferde mit Mängeln, die gesetzlich den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, bezgleichen Pferde, die sich während der ersten 28 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot als Klopffengste erweisen. Die gesetzlich vorgeschriebene Gewährfrist wird für periodische Augenentzündung, (innere Augenentzündung, Mondblindheit) auf 28 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot verlängert, für Koppen (Krippensehen) auf 10 Tage vom genannten Zeitpunkte ab verkürzt.
- Verkäufer, die Pferde vorführen, die ihnen nicht eigentümlich gehören, müssen sich gehörig ausweisen können.
- Der Verkäufer ist verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke, rindlederne Trense mit glattem, starkem Gebiß (keine Knebeltrense) und eine neue Kopfhalter von Leder oder Hanf mit zwei mindestens 2 Meter langen Stricken unentgeltlich mitzugeben.
- Zur Feststellung der Abstammung der Pferde sind die Deck- und Füllenscheine mitzubringen.
- Auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife der Pferde nicht übermäßig zu beschneiden.
- Vorstehende Ankaufsbedingungen gelten auch für nicht öffentliche Märkte.

### Kriegsministerium.

Wegen Reinigung der Amtsräume können Freitag, den 23. und Sonnabend, den 24. d. M. nur dringliche Sachen erledigt werden. Bautzen, den 19. April 1909.

### Königliche Bezirkssteuereinnahme.

### Rußlands Bankrottwirtschaft.

Während einige deutsche Beobachter herausgefunden zu haben glauben, daß Rußland in Folge der ihrer Lösung entgegengehenden agrarischen Frage eine innere Befundung durchmache, und bald eine wirtschaftliche und finanzielle Kräftigung erreichen werde, erklären mehrere russische Zeitungen, die allerdings der schlimmsten Opposition angehören, daß Rußland dem wirtschaftlichen und finanziellen Bankrott entgegenreibe. So behauptet die „Rotoje Wremja“, daß die sogenannte Goldwährung Rußlands garnichts genutzt habe, weil die Russen und die russische Regierung mit der Goldwährung nichts anzufangen wußten. Rußland hätte nichts gelernt und nicht in seiner Industrie und Landwirtschaft entsprechend weitergearbeitet, sondern es sei alles im alten Schlandrian weitergegangen, und deshalb sei die Goldwährung für Rußland doppelt verhängnisvoll geworden. Statt zu arbeiten und den Fortschritt zu studieren, hätten die Russen bei jedem politischen Anlasse und in jeder wirtschaftlichen Kalamität gestreift und revolutioniert. Außerdem hätten die Russen drei Milliarden Rubel in einem nutzlosen Kriege vergeudet und wohl ebensoviel während der Revolutionszeit verloren. Sie verständen eben nicht, zu schaffen und zu sparen, und die russische Gesellschaft, zumal die Beamten aller Klassen und Grade, suchten mühelos durch Bestechlichkeit Geld zu gewinnen und es in leichtsinniger Genußsucht wieder zu vergeuden. Trotz der Goldwährung und der baren Geldschätze in der russischen Staatskasse sei daher Rußland nicht reicher, sondern ärmer geworden. Rußland habe nur noch eine Zuflucht, dies sei die Zuflucht zu den Anleihen im Ausland! Durch diese fortwährenden Anleihen suche sich Rußland über Wasser zu halten und den fortwährenden Selbstopfer weitzumachen. Es ist ja wahrscheinlich, daß die russischen Oppositionsblätter übertreiben, zumal Rußland immer noch große Mengen Getreide aus-

führt und dafür viel bares Geld vom Auslande empfängt. Die fortwährende Geldverlegenheit Rußlands und das Bestreben der russischen Regierung, jedes Jahr in Frankreich eine neue Anleihe zu machen, ist aber eine Tatsache, und nach dem ebernen Wirtschaftsgesetze, daß jeder Bankrott machen muß, der fortwährend borgt, muß Rußland auch dem wirtschaftlichen und finanziellen Ruine entgegengehen, wenn es in der alten Wirtschaft so weitergeht. Die deutschen und österreichischen Fabrikanten und Kaufleute, sowie die Aktiengesellschaften, die mit Rußland Geschäfte machen, mögen sich also vorsehen, denn an eine wirkliche Besserung der russischen Verhältnisse ist nach diesen Kundgebungen der russischen Oppositionspresse so bald nicht zu glauben. Δ

### Deutsches Reich.

Der deutsche Kronprinz ist am Montag in Bukarest eingetroffen, um dem König Carol einen Geburtstagsbesuch abzustatten. Der Besuch entbehrt wohl eines gewissen politischen Hintergrundes nicht, zum mindesten weist er auf das fortwährend so freundschaftliche Verhältnis zwischen den Höfen von Berlin und Bukarest hin. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Die „Germania“ hat sich unter dem 14. April eine alberne Erzählung über Tränen, die der Reichskanzler vor Sr. Majestät dem Kaiser vergossen haben soll, von gutunterrichteter Seite mit dem Beifügen bestätigten lassen, daß Fürst Bülow wie ein Schloßhund geheult habe. In deutschen Blättern ist diese Leistung der „Germania“ bereits nach Gebühr gewürdigt worden. Da ausländische Zeitungen auf die Angaben der „Germania“ herein gefallen sind, wollen wir ausdrücklich feststellen, daß es sich um einen ganz gewöhnlichen Schwindel handelt. Der Reichskanzler Fürst Bülow ist mit seiner Gemahlin am Montag aus Venedig wieder in Berlin eingetroffen.

Nach langen Vorberatungen und Erwägungen ist die Frage der Mehrbesoldung vom Berliner Magistrat nunmehr soweit erledigt, daß eine Vorlage die Stadtverordnetenversammlung in ihrer Sitzung am kommenden Donnerstag beschäftigen wird. Die Lehrer sowohl als auch die Beamten dürfen diese Vorlage um so freudiger begrüßen, als diese auch rückwirkende Kraft haben soll und die Gehaltserhöhungen auch für das bereits vollendete Etatsjahr ausgezahlt werden sollen. Die Summe, um die es sich handelt, beträgt 8 150 000 Mark, d. h. 4 075 000 Mk. für das abgelaufene und die gleiche Summe für das angebrochene Etatsjahr. Im einzelnen stellt sich das Mehr so, daß die Gemeindebeamten 1 900 000 Mk. erhalten, die Volksschullehrer 1 1/2 Millionen und die Lehrerschaft der höheren Lehranstalten 675 000 Mark. Selbstverständlich ist die Angelegenheit mit dem Einbringen der Vorlage an die Stadtverordnetenversammlung noch nicht völlig erledigt, da bei einer so gewichtigen Frage die Beratungen in der Kommission eine hervorragende Rolle spielen, jedoch ist ein entscheidender Schritt nunmehr jedenfalls getan.

Reiche Kupfersunde aus dem Innern von Deutsch-Ostafrika meldet die „Tägl. Rdsch.“. Sie sind im Bezirke Neu-Danenburg und am Tanganyika-See gemacht worden. Besonders im ersten Bezirk sollen die Lager sehr reichhaltig sein.

Die Säuberung des südwestafrikanischen Schutzgebietes wird weiter eifrig betrieben, sowohl durch Patrouillen der Schutztruppe wie durch die Landespolizei. Meist handelt es sich um die Verfolgung von Vieh- und Wilddieben. Unter anderem war eine Patrouille des Oberleutnants Wetter gegen Leute Simon Coppers erfolgreich; er nahm ihnen nach kurzem Feuergefecht von den gestohlenen 20 Ochsen 14 wieder ab. — Mit dem Dampfer „Bürgermeister“ sind am 18. März für 50 000 K. Diamanten, die erste größere Sendung, durch die Post nach Deutschland gesandt wor-

Druck-Veranstaltung